

Gottesdienst Kirche Rohrbach, 7. Juni 2020

Text und Predigt Apostelgeschichte 2, 41-47

Nach der Schriftläsig läse mir am Schluss vom Kapitel 2 vor Aposchtelgschicht witer:

Viele nahmen die Botschaft von Jesus an und ließen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag zur Gemeinde hinzugefügt.

Sie alle widmeten sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, und sie beteten gemeinsam. Alle Menschen in Jerusalem wurden von ehrfürchtiger Scheu ergriffen; denn Gott ließ durch die Apostel viele Staunen erregende Wunder geschehen. Alle, die zum Glauben gekommen waren, bildeten eine enge Gemeinschaft und taten ihren ganzen Besitz zusammen. Von Fall zu Fall verkauften sie Grundstücke und Wertgegenstände und verteilten den Erlös unter die Bedürftigen in der Gemeinde. Tag für Tag versammelten sie sich einmütig im Tempel, und in ihren Häusern hielten sie das Mahl des Herrn und aßen gemeinsam, mit jubelnder Freude und reinem Herzen. Sie priesen Gott und wurden vom ganzen Volk geachtet. Der Herr aber führte ihnen jeden Tag weitere Menschen zu, die gerettet werden sollten. Amen.

Liebi Gmeind

Letscht Sunntig het der Alex Kurz gseit, dass Pfingschte d Geburtsstund isch vor Chilche u vo Chilchegschichte. Werum gits eigentlich die Chilche nach bald 2000 Jahr no ging? I meine ja, es git süsch o nümme, wo zur Zyt vom römische Riich het Bestand gha. Was isch ds Erfolgsrezept Chilche?

Öppis, was mir bim Läse vo üsem Text uffallt isch, dass sich die grundlegende Element, was Chilche bi de erschte Chrischte het usgmacht u was Chilche hüt usmacht, dass sich die gar nid gross gänderet hei.

«Sie liessen sich von den Aposteln unterweisen» - Predigt isch bis hüt ds Zentrum vom reformierte Gottesdiensch.

«Sie feierten das Mahl des Herrn» - das isch bi üs seltener, aber bis hüt ds Zentrum vo de katholische Gottesdienschte.

«Sie beteten gemeinsam» - das isch e zentrale Bestandteil vo allne Gottesdienschte u chrischtliche Zämekünft weltwit, i allne Usprägige vom Gloube.

«Sie bildeten eine enge Gemeinschaft» - bis hüt ghört d Gmeinschaft zentral zum Gloube, sigs im Gottesdiensch oder bim Chilchegaffi, sigs i Navigationsgruppe oder Huskreise, ir Seniore-Stubete oder i de Gfäss für Chind, bim Mittagstisch oder no a anderne Orte.

«Sie taten ihren ganzen Besitz zusammen. Von Fall zu Fall verkauften sie Grundstücke und Wertgegenstände und verteilten den Erlös unter die Bedürftigen in der Gemeinde.» Iverstande, so wit göh mir nid. Aber ds Teile ghört o i üsne Gottesdienschte derzue – mit der Kollekte oder mit Sammlige. I stuune u gfröie mi ging wieder, dass da schöni Beträg zämechöme. U i gfröie mi, wenn i hie oder dert mitüberchume, dass Mönsche o offeti Ouge u Ohre hei für Mönsche um sie ume, wo eng dranne si.

«Tag für Tag versammelten sie sich» - bis üs wenigstens no Wuche für Wuche u mänglich o dür d Wuche düre – «in ihren Häusern und hielten das Mahl des Herrn und assen gemeinsam, mit jubelnder Freude und reinem Herzen.» Dass d Tischgemeinschaft derzue ghört, dass ha n'i bereits erwähnt.

«Sie priesen Gott.» Also, ds Danke u Lobe het wesentlich derzue ghört – wie mir's hüt o pflege.

Da hei mir's: De si also die Grundelement vo Predigt u Abendmahl, vo Gmeinschaft u Teile, vo Gebet u Gotteslob ds Erfolgsrezept!

Guete, si mir ehrlich, es git Redner, wo spannender si als viel vo üs Pfarrer. So n'e Barack Obama zum Bispiel. Das isch e brillante Redner. Aber lang nid jede Pfarrer isch e brillante Redner. Drum gits o Pfarrerwiterbildungskürs i Rhetorik. Komisch, dass Jesus nie so n'e Witerbildig het abotte. U der Poulus schreibt, dass er no nid grad als begabte Rhetoriker het gulte. U gliich het ne Gott brucht. Also, ar Brillanz vo dere Aposchtellehr isch es wohl weder denn no hüt gläge. Was nid heisst, dass Gott nid o gueti Rhetorik cha bruche.

Liegts de ar Irchtig vo dene Predigtsääl? Also, i weiss ja nid recht. Im Chinosaal werde mir glockt vo weiche, guete polschterete Sessel, u derbi merkt me ja gar nid, wie me hocket, wil der Film hoffentlich so spannend isch, wo da abgeit. U i üsne Chilchene, wo me nid emal es Bild het zum Ton, sondern sich eifach uf de Ton konzentriert – da hei mir holzegi Chilebänk. Keis Wunder, gits Chilchene wo meine, da müess me endlich viel investiere, de Lüt müessi's wohler si, für dass sie chöme. U gliich gfröie n'i mi ging wieder nöi, dass die holzige Chilchebänk gar nid so leer si, wie ging wieder bhauptet wird.

U ds Abendmahl – «Geheimnis des Glaubens», heisst bi n'ere Liturgie. D Tatsach, dass d Theologe i mängem Jahrhundert ging wieder hei Usenandersetzige gfuehrt über d Bedütig vo dem Mahl macht öppis dütlich dervo, dass es nid so ganz eifach isch zum Verstah. Was gscheht da gnau i dem Abendmahl? Gscheht da o öppis mit üs, a üs? Es chönnt itze sicher verständlecheri Fiire gäh. Es feins Grilliere u n'es guets Glas Wi bi n'ere schöne Familiefiir würdi ja scho jedes Chind begriffe. Ob me ds Abendmahl wüchlich als Erfolgsrezept chönnti bezeichne?

Aber d Gmeinschaft. Klar. Das isch es. Wenn mir üs üser Fründe useläse, de luege mir ja o druf, dass die üsi Wellelängi hei, gliichi Interesse oder spannendi, anderi Aspekte. Nume – Moment – ir Chilche isch das irgendwie de gliich anders. Da stuune n'i ging wieder, wie Mönsche us de unterschiedlichschte Gsellschaftsschichte zäme Gottesdienscht fiire. Mönsche, wo süsch nie uf e Gedanke chieme, öppis zäme z unternäh. U wie Mönsche zäme Gottesdienscht fiire, wo die einte politisch links dänke u die andere politisch rechts. U plötzlich isch da öppis oder öpper, wo verbindet über all die Gägessätz. I stuune, wie Mönsche zäme Gottesdienscht fiire, wo die einte sich frage, ob mir de nid scho viel z viel wage wäge dem Virus, u sich die andere verwunderet d Ouge riebe, werum mir de no ging Schutzmassnahme pflege. U gliich fiire mir zäme. Also – i gah dervo us, dass e Fuessballtrainer bim Zämestelle vo n'ere Mannschaft e chli meh druf acht git, ob siner Spieler de o wüch-

lich zämepasse. Zuegäh, faszinierend isch es, dass so ganz unterschiedlechi Mönche gern mitenand Gottesdienscht fiire – aber isch das ds Erfolgsrezept?

De isch es vielleicht ender ds Teile? Ja, okay, bi de Urchrischte denn het das ja scho n'e Aziehigschraft gha. Da isch ja Kommunismus fasch i Reinkultur gläbt worde. Wo du aber mir Mönche das usprobiert hei mit dem Kommunismus i Reinkultur u der Staat alli Güeter für sich het gno i de kommunistische Länder, het das überhoupts nid funktioniert. Der Kommunismus het der Egoismus vo de Lüt überhoupts nid überwunde, sondern eifach uf en anderi Ebeni gstellt, wo i mängem Land zu Hunger u viel wirtschaftliche Nöt het gfuehrt. U doch – bi allem Teile, wo mir bis hüt üebe, geit's üs selber ir Regel nid schlecht derbi.

Also muess es ds Gotteslob si. Wobi – im Moment isch das no so chli ne Sach. Zurzyt dörfe mir ja nume summe, u nid emal us voller Kehle singe. U wo mir albe hei dörfe us voller Kehle singe, isch üse Gmeindgsang ja de doch nid a n'e igüebte Chor härecho. U wenn der Christof zu de Chorprojekt alli iladet nach em Motto: «Es git keiner falsche Tön, nume anderi» - de, so chönnt me meine, zügt das ja o nid grad vom professionelle, reine Chorklang. Mir gfalle die Chorprojekt ja ging sehr guet, oder wenn i darf hie vore stah u die ganzi Chilche i n'es Loblied istimmt, git mir das mängisch fasch Hühnerhut. Aber müesste mir de da im Blick uf die professionelle Chör nid ufpeppe? Hmm, andersits – wie mänge Chor, wo flissig güebt het, gits hüt nümme, u der normal Gmeindgsang gits ging wieder, ging wieder nöi ... Es isch scho eigenartig. Es tönt nid nach Erfolgsrezept, aber es läbt gliich ...

De bleibt vo üsere Zämefassig nume no ds Gebet. Nume, was isch itze scho wieder richtig bättet? Da gits doch die Lüt, wo sich störe dranne, wenn i für e Gottesdienscht es Gebet vorbereite – isch de das no echt? Aber isch de die Gebetsgemeinschaft besser, wo me scho vorewäg weiss, wer mit was für Formulierige für was für Aliege wird bätte? Oder sött me doch ender die wohlformulierte Gebet us de Liturgiebänd bruche, wo üs Pfarrer zur Verfügung stöh u me mängisch selber nid so ganz versteit? Isch üses mönchliche Stammle, wo mir ihm bätte säge, wüchlich es Erfolgsrezept?

So chöi mir üsi Frag dräie u wende, u mir chönnte sie no us anderne Gsichtspunkt aluege, öppe us der Frag, ob die wunderschöne Kathedrale hei derzue bitreit, dass es scho bald 2000 Jahr Chilche git, oder doch ender d Flexibilität, dass die Usdrucksforme sich fasch i jedere Kultur löh läbe, o i Turnhalle oder Lehmhütte?

U bi allem merke mir: wenn mir es Erfolgsrezept für d Chilche sueche – mir werde nid fündig. U wenn dier hüt es erfolgriichs Gschäftsmodell weit entwickle, egal für was – es wird nid die Grundelement vor Chilche beinhalte. Oder höchstens hie u da es Einzelns.

U gliich gits die Chilche u d Chilchegschichte ging no, no nach bald 2000 Jahr ... merkwürdig. Wortwörtlich: Merk-würdig. Das isch's würdig, sich das z merke u hä-rezluege.

Es cha nid a de Usdrucksforme vor Chilche liege. Es cha nume dranne liege, dass Jesus Christus der Herr isch vo sire Chilche. Der Herr, wo ging wieder dür e Pfingschtgeischt, dür si guet, heilig Geischt geischtlichs Läbe ihucht, wo Mönsche ihn verkündige, wo Mönsche sich i sim Name versammle, wo Mönsche ihn abätte u lobe u ihrer Aliege ihm verzelle, wo Mönsche Abendmahl fiire u zäme Läbe teile. Es si nid üser Forme, wo so öppis usmache. ER eleinig isch es, Jesus Christus, wo mir i dene Forme inne verkünde u bezüge – bis hüt. ER machts läbendig, wil ER läbt. U wil Er dür si Heilig Geischt unger üs isch u würkt. I dene völlig unvollkommene Forme.

Wo mir uf das nöi Ufmerke, da isch es wie bim Bispiel vom Danke, wo n'i bir Begrüssig ha gmacht. Da näh mir Mönsche üse Platz i. U gäh Gott si Platz. Sicher, mir dörfe üse Ateil so guet wie möglich mache. Es geit nid drum, dass i möglichscht längwilig predige, dass mir möglichscht unverständlich bätte oder gar no d Chüssi wegnäh vo de Chilchebänk. Aber es isch viel, viel meh als das. Es isch Jesus Christus selber, wo sich zu üsem Bekenne vo ihm stellt. Wo dür si Heilig Geischt Wort cha Chraft gäh u ds Abendmahl cha la zur Stärkig werde. Wo dür si Heilig Geischt üses Stammle bi sich verständlich macht u üses Loblied animmt, so, wie sich e Muetter gfröit über die erschti Chinderzeichnig vo ihrem Chind, wo doch nume wie n'es Gekritzel usgseht.

«Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit», het Gott einisch em Poulus uf siner Bitte um Befreig vo n'ere körperliche Schwächi gantwortet. U so het sich Gott ging wieder über sini Chilche erbarmt u sich ging wieder zu sire Chilche gstellt – nid dert, wo me Etiketteschwindel betriebe het, wie mir's letscht Sunntig hei ghört, aber dert, wo me ihn het verkündet u ihn selber het gsuecht.

Nach allne mönschliche Kriterie hätti so öppis wie Chilche gar nie chönne entstah, u wenn sie scho entstande wäri, hätt sie gar nie chönne bestah. D Tatsach, dass mir bis hüt dörfe Chilche läbe isch drum wie gseit merk-würdig. Sie ladet i ufzmerke uf dä, wo die Chilche ging wieder i ds Läbe rüeft dür si Heilig Geischt. Die Tatsach ladet i, mis Läbe däm azvertroue, wo so offesichtlich e läbendige, grosse Gott muess si, dass er sich so n'es schwachs Instrument cha leischte, wo de ersch no mängisch gnueg verseit.

U wo n'i mis Läbe dem Herr vor Chilche, Jesus Christus, avertroue, da het es wifers Kapitel ir Gschicht vor Chilche agfange, e witeri Chilche-Gschicht. E Chilche-Gschicht, wo sich wieder i aller Unvollkommeheit a de gliiche Frücht wird zeige, wo scho zur erschte, chrischtliche Gmeinschaft hei ghört. Mögi Jesus Christus i sire Liebi zu üs Mönsche no mängi so Chilche-Gschicht schenke. Amen.

Pfr. Samuel Reichenbach